

# Black Friday - Black Future: Rede zum Werbeverbot

*Streik vom 29.11.2019*

Heute ist Black Friday.

Ich glaub ich muss nöd erwähne was mir devo halted...

Dass die Wirtschaft Feiertage wie Weihnachten oder Ostern ausnutzt, um Geld zu machen, ist das eine. Aber der Black Friday wurde einzig und alleine dazu geschaffen, Rabattschlachten zu veranstalten und so die Kassen der Konzerne klingeln zu lassen. Es steht kein Familienfest, kein gemütliches Zusammensein dahinter.

Dennoch ist es wichtig, die Zusammenhänge und Interessen hinter dieser Rabattschlacht zu erkennen. Der Black Friday ist offensichtlich ein Tag des beispiellosen Überkonsums. Das eigentliche Problem dahinter ist aber die Überproduktion. Sie ist ein notwendiger Bestandteil unseres Wirtschaftssystems: Weil die Firmen immer mehr verdienen müssen, um auf dem Markt bestehen zu können, müssen sie auch immer mehr produzieren.

Abgeseh davon dass das ufme Planet mit begrenzte Ressource eme kollektive Selbstmord glichchunnt, müennd sich d Firma natürlich drum kümmern, wies all de Gugus loswerded.

Dazu müssen sie aus der sinnlosen Produktion sinnlosen Konsum schaffen. Hier kommt die Werbung ins Spiel: Sie ist das notwendige Bindeglied zwischen Überproduktion und Überkonsum. Werbung erhöht und erweitert die Nachfrage künstlich: Durch soziale Zwänge, Individualismus und falsche Glücksversprechen werden die Konsument\*innen immer wieder und immer mehr zum Konsum angehalten. So können auf längst übersättigten Märkten immer mehr Produkte verkauft werden.

Überkonsum macht nicht überglücklich. Im Gegenteil: Die Glücksforschung zeigt, dass das Bruttoinlandprodukt und die Zufriedenheit der Menschen bis in die 60er Jahre parallel gestiegen sind. Seit da und bis heute wächst das BIP weiter, nicht aber die Zufriedenheit.

Für was bruchemer also Überproduktion? Für was bruchemer Überkonsum? Und vorallem: Für was bruchemer Werbig? Ich seges eu: Mir brucheds überhaupt nöd. Für nüt!

Es gibt keinerlei Anhaltspunkte, dass sich das Wirtschaftswachstum vom steigenden CO<sub>2</sub>-Ausstoss entkoppeln lässt. Anders gesagt: Überproduktion und ein immer dramatischer werdender CO<sub>2</sub>-Ausstoss sind untrennbar verbunden. Die Politik handelt jedoch so, als wäre es problemlos möglich, CO<sub>2</sub>-Neutral zu werden, ohne die Überproduktion zu stoppen. Das muss sich ändern, um Netto Null Treibhausgasemissionen zu erreichen. Und das müssen wir!



Deshalb fordern wir, wir alle gemeinsam, ein Werbeverbot für Winterthur!

Ah die wo eds denked, "die spinned ja!" : Ähm... .. Nei:

Es gibt bereits Werbeverbote für bestimmte Produkte. Werbeverbote für Alkohol und Tabak sind breit akzeptiert, da diese Produkte uns erwiesenermassen Schaden zufügen, weswegen sie den Konsument\*innen nicht schmackhaft gemacht werden dürfen. Wieso soll es also okay sein, den Konsument\*innen Produkte schmackhaft zu machen, die dem Klima schaden, somit unsere Lebensgrundlage zerstören und längerfristig auch unsere Gesundheit gefährden?

Und ah die wo immernanig ganz überzügt sind:

Sao Paulo, Hamburg, Grenoble und weitere Städte führten bereits vor Jahren ein Werbeverbot ein. Ein laufendes Volk

sbegehren in Berlin strebt ebenfalls ein Werbeverbot an. Diese Reformen erlangten grosse Unterstützung unterschiedlichster gesellschaftlicher Gruppierungen.

Auch in der Schweiz gibt es erste Bemühungen. Die Initiative „Genève zero pub“ kommt im nächsten Jahr vors Volk.

Nach einem Werbeverbot entwickelt sich eine Stadt in eine wünschenswerte - und in Zeiten der Klimakrise auch notwendige Richtung: Entkommerzialisierung, Wiederbelebung und Erhaltung des Stadtbildes, selbstbestimmte Gestaltung und unkommerzielle Nutzung des öffentlichen Raumes, mehr Grünfläche, Stärkung der lokalen Kleinwirtschaft und die Förderung eines ressourcenschonenden Lebensstils.

Die Stadt Winterthur hat sich mit der Ausrufung des Klimanotstandes dazu verpflichtet, die Klimakrise als Krise anzuerkennen und dementsprechend zu handeln. Mit der Einführung des Werbeverbots kann eine erste und wichtige Massnahme umgesetzt werden.

Lasst uns den Weg in eine CO2-Neutrale Zukunft ohne Ausbeutung von Mensch und Natur konsequent und gemeinsam gehen!

